

Ponkie Puh und du

von Karen-Susan Fessel



„Pit, deckst du bitte den Tisch!“, ruft Mama.
„Und legst du mal endlich das Handy weg?“

Pit verdreht die Augen, stößelt seine Kopfhörer ein und hievt sich aus seinem Drehstuhl. Mit dem Handy in der Hand schlurft er in die Küche, wo Mama gerade eine Gurke klein schneidet. Bosse sitzt in seinem Lehnstühlchen am Tisch und brabbelt vor sich hin. Jedenfalls sieht es so aus, hören kann Pit Bosse nämlich nicht. Weil er gerade schon was anderes hört: Ponkie Puh.

Der sitzt im Schneidersitz in einem aufblasbaren Sessel und redet darüber, wie fancy es ist, sich seine Sonnenbrille falsch rum aufzusetzen, also mit den Bügelenden nach oben. Dann führt er es auch noch vor und sieht dabei aus wie der letzte Vollpfosten. Pit muss lachen, während er mit der freien Hand den Geschirrschrank aufmacht.

„Pit!“ Mama ruft so laut, dass er sie sogar hört.
„Leg jetzt endlich das Handy weg!“

„Hä, **Tischdecken** kann ich auch mit!“, sagt Pit und wirft einen Blick auf Ponkie Puh, der jetzt eine zweite Brille verkehrt herum aufsetzt. Mit seiner freien Hand holt Pit drei kleine Teller auf einmal aus dem Schrank und balanciert sie zum Tisch, wo Bosse ihm ein breites, zahnloses Grinsen schenkt.

Mama schnappt Pit das Handy aus der Hand.
„Was ist denn das für ein Hampelmann?“

„Das ist kein Hampelmann, das ist Ponkie Puh! Der ist total angesagt!“

Mama schüttelt den Kopf, gibt Pit das Handy zurück und setzt sich hin. „Wer will denn so was sehen?“



„Zwei Millionen **Follower**!“

„Und die wollen alle sehen, wie dieser alberne Ponkie Pöh sich zwei Sonnenbrillen auf einmal falsch rum aufsetzt?“ Mama zieht eine Grimasse und schiebt ihre **Pillenbox** außer Reichweite von Bosse. „Und lauter Schwachsinn erzählt?“

„Ponkie Puh heißt der!“ Pit seufzt, nimmt seine Kopfhörer ab und macht das Handy aus. „Ach Mama, das verstehst du eben nicht. Ponkie Puh und du ... nee, Mama, das sind zwei Welten, echt. Dafür bist du zu alt.“

Da muss Mama lachen. „Klar“, sagt sie. „Kann sein. Aber wenn dein komischer **Ponkie Pöh** mal keinen Schwachsinn zu erzählen hat, dann gib mir Bescheid, ja? Und jetzt essen wir erst mal!“

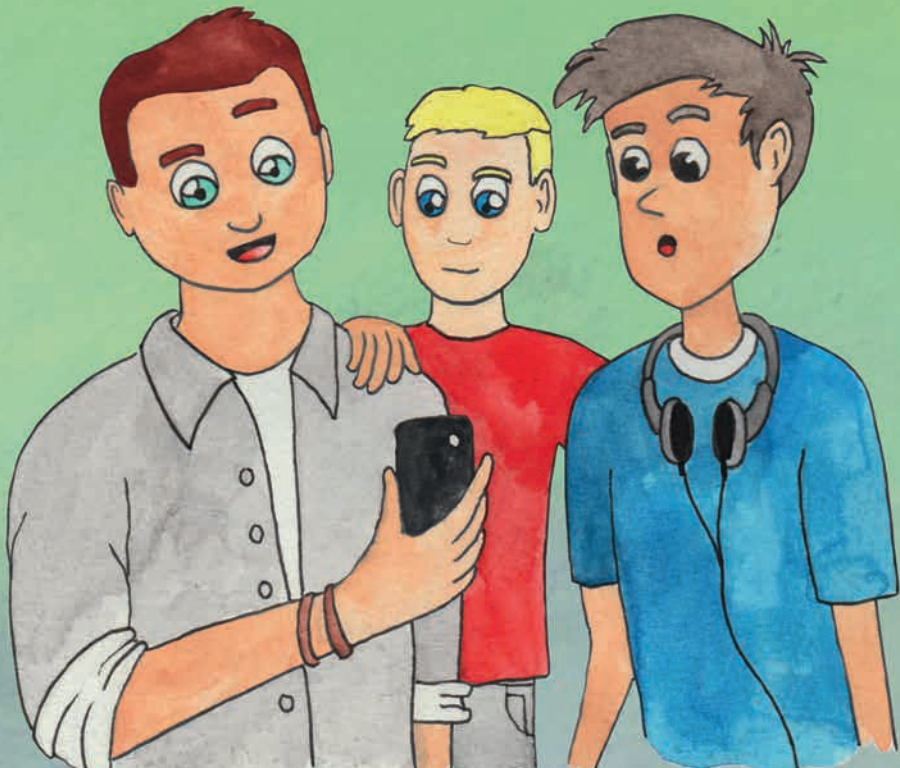


Als Pit am nächsten Morgen auf den **Schulhof** kommt, stehen Dennis, Simar und ein paar andere dicht gedrängt in einer Ecke und gucken irgendwas an.

„Ey, zeig mal!“, ruft Simar. „Lass mal sehen! Krass, Mann!“

„Der sieht ja voll **schwul** aus!“, sagt Dennis.

„Gar nicht! Der sieht kein Stück schwul aus!“, findet Tom.



Pit drängelt sich zwischen die beiden. „Was ist denn?“

„Hier, der hat gerade erzählt, dass er **Aids** hat!“ Dennis pfeift durch die Zähne.

Pit starrt auf Toms Handy. Ponkie Puh sitzt auf einem Stuhl vor einer Wand und hält ein Schild in die Höhe. „Ja, ich hab's!“, steht darauf. „Aids?“, fragt Pit. „Hä, echt jetzt? Diese Sexkrankheit da? Mach mal lauter!“

Aber die anderen krakeelen sofort los, und Dennis macht Schmatzgeräusche. „Komm, küss mich!“, haucht er Simar an, der ihn angewidert wegschubst.

„Hau ab, du Penner! Meinst du, ich will Aids kriegen oder was?“

„Das kriegt man doch nicht vom **Küssen!**“, ruft Tom und schüttelt den Kopf. „Das kriegt man doch nur vom **Sex!**“

Und dann klingelt es auch schon.

In der nächsten Pause verzieht Pit sich aufs Klo und guckt sich das Video in Ruhe an. „Ey Leute, ich wollte es eigentlich nicht erzählen, weil die meisten ja keine Ahnung haben und so, aber jetzt ist es raus: Ich bin positiv. Also, positiv bin ich ja sowieso“, lacht Ponkie Puh und zieht eine seiner typischen Grimassen, „aber jetzt bin ich auch noch **Hiv-positiv**. Also doppelt positiv. Yeah, ich hab’s!“ Er hebt das Schild. „Ich haaaaab’s!“

Und dann erzählt er noch, dass er schon seit zwei Jahren positiv ist und coole Medikamente dagegen nimmt. Dadurch hat er kaum noch **Viren** im Körper, und die Viren vermehren sich nicht. Das heißt, er bekommt kein Aids – und beim Sex kann sich niemand bei ihm anstecken. **Kondome** nimmt er aber trotzdem, um sich und andere vor anderen Krankheiten zu schützen, die beim Sex übertragen werden können.

Leider sagt er nicht, wie er sich selbst angesteckt hat, ob bei einem Mann oder einer Frau. Das würde Pit doch schwer interessieren.

Und wie war das noch mal, kriegt man dieses Virus denn nun auch vom Küssen oder nicht?

An diesem Abend deckt Pit ausnahmsweise mal freiwillig den Tisch.

„Nanu, was ist denn heute los?“, fragt Mama, als sie sich hinsetzt. „Hast du was ausgefressen oder willst du mir mal wieder mehr Taschengeld rausleiern?“

Pit muss lachen. „Nee, Quatsch. Hier, guck mal!“ Er schiebt Mama das Handy hin.

„Mensch, Pit, du weißt doch, kein Handy beim Essen!“

„Jaja, Mama, aber guck, jetzt erzählt der mal keinen Schwachsinn!“

Er klickt das **Video** von Ponkie Puh an. Mama guckt, und guckt, und guckt, und dann wird sie auf einmal **knallrot** im Gesicht; das ist das letzte Mal passiert, als sie Bosses Papa kennengelernt und mit nach Hause gebracht hatte. Und dann beugt sie sich über ihren Teller und stochert hektisch in ihrem Salat herum.

„Cool, oder?“, fragt Pit und nimmt sich eine Scheibe Käse. Bosse gibt er auch eine, und Bosse gluckst vor Freude und reißt die Scheibe mit seinen kleinen Händen in der Mitte durch, bevor er sie sich in den Mund stopft. „Dass der das so erzählt. Oder?“

Mama nickt wortlos, und dann schluckt sie ihre **Pille** runter und spült mit Wasser nach.

„Aber Mama, was ich noch mal wissen wollte, kriegt man Aids eigentlich auch vom Küssen oder nicht?“

Mama sagt immer noch nichts. Stattdessen füttert sie Bosse mit einem Käserest, der ihm runtergefallen ist. Dann sieht sie hoch. „Pit, kannst du das jetzt mal ausstellen?“

„Klar.“ Pit nimmt das Handy vom Tisch und legt es weg.

Mama guckt ihn ernst an. „Ich muss dir was sagen.“

„Hä, was denn?“ Pit hebt sein Käsebrod zum Mund.

„Ich hab das auch“, sagt Mama, und da hat Pit schlagartig das Gefühl, keine Luft mehr zu kriegen.

„Was?“, krächzt er.

Mama streichelt Bosse, der fröhlich seine Trinkflasche ankrächt, über den Kopf. „Ich bin auch HIV-positiv, Pit.“



„Quatsch“, sagt Pit und legt sein Brot wieder auf den Teller. Der Appetit ist ihm plötzlich vergangen.

„Doch. Ich hätte es dir schon lange sagen sollen, aber ich wusste nicht wie. Da musste wohl erst ein mutiger Ponkie Pöh kommen.“ Mama lächelt schief.

„Ponkie Puh heißt der“, sagt Pit. „Aber ... aber ... wie ...“ Er weiß gar nicht, was er zuerst fragen soll.

Mama seufzt und lehnt sich zurück. „Also, ich hab es erst erfahren, als ich mit Bosse **schwanger** war“, sagt sie. „Ich nehme an, ich hab mich bei seinem Papa angesteckt. Aber ganz genau kann ich das nicht sagen. Ich habe nämlich auch vorher nicht immer mit Kondomen verhütet.“

Sie zuckt mit den Schultern. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mich mit **Hiv** infizieren könnte, ich war so blöd und dachte, dass das nur Schwule kriegen. Ich hoffe, du machst das später mal besser!“

Jetzt ist Pit derjenige, der rot wird und sich über seinen Teller beugt. „Also hast du das auch beim **...beim Sex** gekriegt?“, fragt er leise.

„Ja. Es gibt ja nicht so viele Möglichkeiten, wie man sich anstecken kann. Per Blutübertragung und beim Sex. Vom Küssen kriegt man es jedenfalls nicht.“

Dann ist diese Frage ja schon mal geklärt.

Bosse gluckst und schmeißt Pit ein Stück Brot an den Kopf, und Pit guckt hoch. Bosses Papa ist ja gleich ab- und nie wieder aufgetaucht, als Mama schwanger geworden ist, aber ... „Und was ist mit Bosse?“, fragt Pit und guckt seinen kleinen, süßen Bruder an, der ihm schon wieder ein breites, zahnloses Grinsen schenkt.

„Bosse ist gesund. Ich hab das ja noch rechtzeitig erfahren, und deshalb konnte man verhindern, dass er sich auch ansteckt. Und ich bin übrigens auch gesund, dank der Pillen hier!“ Mama hebt ihre Pillenbox. „Ich bin zwar HIV-positiv, aber

Aids hab ich nicht und bekomme das dank der **Medikamente** auch nicht. Früher war das noch nicht möglich, da sind die meisten HIV-Positiven an Aids gestorben. Aber heute kann man genauso alt werden wie alle andern.“

„Also sind das gar keine Frauenpillen!“, sagt Pit und schüttelt den Kopf. „Da hast du mich ja voll angelogen!“

Mama lächelt. „Du hast es aber immer geglaubt!“ Dann wird sie wieder ernst. „Aber es ist schön, jetzt **kein Geheimnis** mehr vor dir haben zu müssen.“

„Ja, und vor anderen? Ist das jetzt weiter ein Geheimnis oder wie?“, fragt Pit.

Mama beugt sich vor und streichelt ihm über die Wange, und dann wuschelt sie Bosse übers Haar, der neben ihr wie verrückt in seinem Stühlchen wackelt und juchzt. „Das müssen wir mal in Ruhe überlegen“, sagt sie. „Aber zum Glück können wir das ja jetzt zusammen machen.“

Und dann steht sie auf und kommt um den Tisch rum und nimmt Pit ganz fest in die Arme. „Danke, Ponkie Pöh!“, murmelt Mama. Und da muss Pit lachen, und dann muss Mama ebenfalls lachen. Und Bosse, der natürlich auch!

Hätte Pit nie gedacht, dass Ponkie Puh und Mama was gemeinsam haben könnten.

Haben sie aber. Das HIV-Virus.

Ponkie Puh und Mama, das sind eben doch gar nicht zwei Welten!

Impressum

© **Deutsche Aidshilfe e.V.** | Wilhelmstraße 138 | 10963 Berlin |
Tel.: 030 / 69 00 87-0 | Fax: 030 / 69 00 78-42 | aidshilfe.de | dah@aidshilfe.de

2019 | Dieser Einleger ist Teil der Broschüre „Wie sag ich’s meinem Kind“ |
Bestellnummer: 023114

Text: Karen-Susan Fessel | **Redaktion:** Marianne Rademacher | **Bearbeitung:**
Christina Laußmann, Holger Sweers | **Illustration:** Zucker & Salz Design;
Markus Bauer | **Satz und Gestaltung:** Carmen Janiesch | **Druck:** Druckerei
Conrad | Breitenbachstraße 34–36 | 13509 Berlin

